

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Homers Ilias

Gesang V - VIII

Homerus

Leipzig, 1886

Anhang

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2608)

## ANHANG.

### E.

12. ἀποκρινθέντε ist handschriftlich am besten beglaubigt, denn den Plural haben blofs EO Harl., die meisten Handschriften aber haben dafür die prosaische Form ἀποκρίθηντε, wie Ambr. CDGLMNS Lips. Vrat. A, vgl. Homer. Untersuchungen S. 273. ἐναντιω bieten die besten Quellen ACDL mit dem Ambrosianus; dafür ἐναντιον GHMNOS Vrat. A. Lips. 2 man. Mor. Cant. Harl., Eustathios nach seiner Weise ἐναντιοὶ ὠρήθησαν, mufs also auch den Dual vor sich gehabt haben, wie er ja auch 515, 18 ἀποκρινθέντε anführt. ὀρηθήτην haben A Ambr. DLNO, dafür ὠρηθήτην CGMS Vrat. b. c. Mosc. 1. Eton. mit Unrecht, denn die Dualformen haben in der Regel das Augment nicht, vgl. Einl. § 8.

42. fehlt in AC Townl. Eton.

57. fehlt in A im Text, CDN 1. man. Townl. 1. man. Lips.

64. οἷ τ' ist mit D zu schreiben, da das Pronomen trotz seiner Verbindung mit αὐτῷ nicht reflexiv ist, vgl. Hom. Unters. S. 141 und die Stellen S. 137.

75. κούλης haben ADL, vgl. das häufige ἐν κούησι, welches hier in H steht.

89. ἐεργμένοι ist die Schreibweise Aristarchs für das handschriftliche ἐεργμένοι, welches nicht Beiwort von γέφυραι sein kann, denn εἶργω bedeutet „einschliessen, absperren, fernhalten“, sondern höchstens vom Flusse selbst, der durch die Dämme eingeschlossen wird. Die Alten erklärten ἐεργμένοι mit πεφραγμένοι, ἡσφαλισμένοι, allein dieser Begriff ist in dem Worte nicht enthalten.

128. γιγνώσκης oder vielmehr γινώσκης (da γ fast in sämtlichen Handschriften fehlt) haben nur untergeordnete Quellen wie EH 1. man. MN 2. man. O und vielleicht auch einige Handschriften Heynes da derselbe für γινώσκεις nur Mosc. 3 und für γιγνώσκεις nur Vrat. c anführt. Dagegen haben γιγνώσκεις L, γινώσκεις ACDG H 2. man. und Et. Mg. 722, 19, Zonar. Lex. 1661, wo dieser Vers parodiert ist, mit Schol. BL zu unserer Stelle und E 451. Doch ist der Optativ hier nicht statthaft, weil hierdurch die Aussage eine subjektive Färbung erhielte, wie sie im Munde der Göttin nicht angemessen erscheint. Da die Laute οἰ und ἦ in Hand-

schriften sehr häufig verwechselt werden, so unterliegt die Aufnahme der minder gut beglaubigten Schreibweise auch von dieser Seite keinem Bedenken.

148. *Πολύιδον* haben ACDHLMN 2. man. O 1. man. Lips., dafür schreiben Andere *Πολύειδον* mit EGS Et. Mg. 681, 22. Auch N 663 haben ACDEGHL *Πολύιδου*, N 666 dieselben *Πολύιδος* mit Apollonios, dem Sohne des Archibios.

153. *δὲ τείρετο* haben ACL, die beiden letzteren mit der Diastole, δὲ, *τείρετο*, die meisten Quellen aber δ' *εἰτείρετο*. Auch E 797 steht dieselbe Form unaugmentiert an derselben Versstelle.

227. *ἀποβήσομαι* haben ADGHLMN 2. man. S sup. und die Handschriften bei Heyne, aufser Cant. Vrat. c. Mosc. 1. 3.

245. Für *ἔχοντας* haben *ἔχοντε* mit erlaubtem Hiatus (wie E 12, © 378, ϑ 361) GMN Harl. Vrat. b. Mosc. 1., welche Schreibweise von Ahrens de hiatus Homerici legitimis quibusdam generibus pg. 20 gebilligt wird.

247. *μεγαλήτορος* (wie 468 und Y 208) anstatt *μὲν ἀμύμονος* haben A sup. DHS Schol. B zu T 291. Rhet. Graec. III, 154, 7.

249. *οὔτω* (nicht *οὔτως*) haben die Handschriften ACDEGHLMNO, vgl. Hom. Unt. S. 167.

252. *οὐδέ σε* betonen CDHLMNO (*οὐδέ με* Cant. S.) mit Ptolemaios von Askalon richtig, denn nicht in der Person liegt der Gegensatz, da ja kein Anderer den Versuch gemacht hat, den Diomedes zu überreden. A hat *οὐδε σε*, auch Herodian orthotoniert das Pronomen und begründet es kurz damit, dafs die Enklisis nicht notwendig sei.

253. *γὰρ μοι* haben CDGHLMN 2. man. Apoll. Lex. 54, 17, Schol. Pind. Pyth. VIII, 53. *γὰρ μοι* A. *γὰρ ἐμοί* S. Cant. Mosc. 1.

272. *μήστωρε* schrieb Aristarch und so haben ACDEGHLMNOS sup. und wahrscheinlich alle Handschriften Heynes; ebenso © 108 ACDG Mor. Townl. Mosc. 1. Lips., also weitaus die besten Quellen.

279. *τύχωμι* hat nur A, die übrigen *τύχοιμι*, vgl. Homer. Unters. S. 250.

288. Das Futurum hat blofs D im Text und A übergeschrieben, die anderen *ἀποπαύσασθαι*, welches gleichfalls zulässig ist, vgl. zu Γ 112, 366.

293. *ἔξεσύθη* (mit Zenodot) bieten CDEGLNO Vrat. a. A. Harl. sup., verschrieben *ἔξεσσύθη* Vrat. b. *ἔξέσονται* Lips. Townl. Dafür *ἔξελύθη* AHMS sup. Mor. Barocc. Cant. Vrat. c. Apoll. Lex. 15, 12; Hesychios, Schol. V zu O 451, endlich *ἔξεχύθη* Mosc. 1. Rom.

314. Statt δ' *ἐὼν* haben δὲ *ὄν* AGLS Cant. δ' *ὄν* Vrat. b.

344. *ἐρύσατο* haben ADEG Lips., nicht *ἐρύσσατο*, wie man gewöhnlich schreibt, obwohl das lange *ῶ* der Stütze eines zweiten

σ nicht bedarf. So haben auch an den übrigen Stellen die besten Quellen wie A 363 ACDEGHL; T 450 CDEGLS Townl. Vrat. b. d.; B 859 EGL; ξ 279 ACDEGHKLMP (ὄδε ἑύσατο I, ὁ δὲ, ἑύσατο N); χ 372 ACDEFGHIKLMNQRSV. O 290 ἐρύσατο alle aufser Mor. (ἐρύσατο DL); T 194 ἐρύσατο ACDEGL; α 6 ἐρύσατο alle mit einem σ, nur ἐρύσατο HIM 1. man. N.

359. Für κασίγνητε νόμισαι haben κασίγνητ' ἐκκόμισαι A (hier von zweiter Hand geschrieben) C 2. man. LS Lips.; aber alle Handschriften δὸς δέ μοι, welches Wolf unnötiger Weise in δὸς τέ μοι änderte, vgl. die Stellen bei Matthiae § 626.

423. ἄμα σπέσθαι haben CDGHMN Mor. Harl. Townl., ἄμ' ἐσπέσθαι A (man. rec.) Ambr. ELOS Lips., ebenso φλήν σπέσθαι χ 328 alle Handschriften und K 285 am Versanfang σπεῖο, an welchen beiden Stellen keine andere Schreibweise möglich ist. Dagegen M 350, 363 ἄμ' ἐσποίσθω alle Handschriften aufser dem Syrischen Palimpsest; ἄμ' ἐσποίμην τ 579, φ 77 alle; δ' ἔσπωνται μ 349 (kein Codex δὲ σπῶνται); γ' ἐσποιμένοιο K 246 alle; δ' ἐσπόμενος M 395, N 470 alle; ἄμ' ἔσπεται δ 826 BEINQV unrichtig für ἄμ' ἔρχεται. Es gab demnach bei diesem Verbum für den Aorist zwei Formen, eine reduplizierte σεσεπόμην, woraus durch Synkope (wie πέφρονον πέφρονον, vgl. Einl. § 17.) σεσπόμην und durch Ausstofsung des anlautenden σ (Einl. § 26) und Ersatz desselben durch den Spiritus asper ἐσπόμην, Konj. ἔσπωμαι, Opt. ἐσποίμην, Imp. ἐσπέσθω, Partiz. ἐσπόμενος wurde, da die Reduplikation durch alle Modi bleibt, und daneben einen unreduplizierten Aorist ἔσεπόμην (ἐσπόμην), wovon sich blofs die Formen σπεῖο (gedehnt aus σπέο) und σπέσθαι erhalten haben, wie von ἔσεχόμην (ἐσχόμην) σχέο, σχέσθαι.

424. ἐϋπέπλων haben ACEGHLNS, vgl. die übrigen Stellen, Hom. Unters. S. 85.

461. τρωάς hat blofs G, dafür τρωάς D 2. man. NO Mor. Harl. τρωίας C mit den Ausgaben von Kypros, Sinope und der des Antimachos. τρωάς D 1. man. E. Schol. V zu T 44 mit Ptolemaios v. Askalon (dies war die κοινή). τρώων AHLMS Schol. br. (dies ist Glosse). Nikanor kennt blofs zwei Schreibweisen Τρωάς und Τρωάς und mehr als diese existierten auch nicht, da es sich bei der anderen nur um den Accent handelt. Cram. Epim. 442, 15 τινὲς γράφουσι „Τρωάς δὲ στήλας ἡλὸς Ἄρης ἄτρυνεν“, vgl. Hom. Textkritik S. 227. Die Schreibweise Τρωάς erhält ihre Bestätigung durch ἵπποι Τρωαί II 393 (so AL Vrat. d. Andere τρωαί und τρώων) und ἵππους δὲ Τρωοῦς Ψ 291 (so AL, vulgo τρωοῦς), und das Jota ist durch die Zeugnisse der Grammatiker überliefert (Hom. Unters. S. 214) und nur über den Accent kann man im Zweifel sein. Bekker schreibt Τρωάς vielleicht mit Recht, als aus Τρωίας entstanden, wie ὑπερῶον aus ὑπερῶιον.

466. εὖ ποιητήσι haben die besten Handschriften (DGL)

mit Zenodot, εὖ ποιητοῖσι O Harl. Townl. mit Aristarch, welchem Grashof „das Fuhrwerk bei Homer“ S. 8, A. 8 beistimmt. εὖ ποιητοῖσι Vrat. b. MN; εὖ ποιήτησι CH Schol. II 636; εὖ ποιητῆσι A.

475. ἐγὼν haben ACDEHLN, ἐγὼ GMO. Gegen die bessere Überlieferung aber darf das ν̄ des Digamma wegen nicht gestrichen werden. Dafs in Handschriften das prosaische ἐγὼ öfter für das dichterische ἐγὼν gesetzt ist, darüber vgl. Prolegom. zur Odyssee pg. XXXIX.

525. ζαρχειῶν haben ACDGHLMNOS Apoll. Lex. 81, 1; Et. Mg. 389, 34; Zonar. Lex. 906. Eustathios ζαρχειῶν und ζαρχηῶν. Abgesehen von der besseren Überlieferung ist ζαρχειῶν auch die regelmässige Form, da ε̄ vor ω̄ gewöhnlich zu ε̄i gedehnt wird, vgl. Hom. Unter. S. 152, 156.

589. τοὺς ἴμας' steht in allen meinen Handschriften (ACDGHLMNOS) ohne δ', welches nach Heyne nur im Harl. fehlt. Dies ist nicht nur unwahrscheinlich, sondern bei der grossen Unzuverlässigkeit der Collation Heynes wage ich die Behauptung, dafs δ' in keiner einzigen seiner Handschriften steht. Auch der Paraphrast übersetzt οὺς ἐμάσιξεν, in der κοινή war daher kein δ' nach τοὺς, und da auch die Scholien keine andere Schreibweise anführen, so ist die seitherige Vulgata unhaltbar. Bekker schreibt in beiden Ausgaben τοὺς δ', hat aber in der Adnotatio zur zweiten Ausgabe die auffallende Bemerkung τοὺς: τοὺς δ' R male.

638. ἀλλ' οἶον schrieben nicht blofs Aristophanes und Aristarch mit Zustimmung des Philoxenos, Herakleon und Herodian, sondern so steht auch in allen Handschriften, ein Beweis, dafs dies zugleich die κοινὴ ἀνάγνωσις gewesen ist. Nun wird zwar, wenn man ἀλλοῖον schreibt, nichts an der ursprünglichen Überlieferung geändert, aber die Auffassung des gelehrten Altertums hat auch ihre grosse Berechtigung, und so lange ἀλλ' οἶον nicht als unhaltbar erwiesen ist, darf diese am besten begründete Schreibweise nicht bei Seite gesetzt werden, blofs weil Tyrannion ἀλλοῖον und Nikias und Parmeniskos ἀλλ' οἶον geschrieben wissen wollten.

697. ἐμπνύσθῃ schrieb Aristarch hier und X 475, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch an den übrigen Stellen, wo es „ἐμπνουν γενέσθαι“ (zu sich kommen) bedeutet, vgl. Hom. Textkr. S. 190. Von ermüdeten gebraucht Homer ἀναπνέω, in der Bedeutung „aufatmen, sich ausschauen.“

757. ἄρη für ἄρει haben ADHN 2. man. Vrat. a. Mosc. 1. 2. ἄρει und ἄρη Harl. Ebenso haben auch Φ 112, 431 die besten Quellen ἄρη und E 909 ἄρη. τὰδε καρτερὰ ἔργα ist die Schreibweise Aristarchs und steht in allen Handschriften ausser S Cant. Harl. und Apoll. Lex. 16, 31, wo aber ὁ πάτερ οὐ νεμεσίζει ὄρων citiert wird, so dafs es ungewiss ist, ob sich dieses Citat nicht auf 872 bezieht.

874. χάριν δ' schrieb Aristarch wohl hauptsächlich aus

metrischen Gründen und δ' steht auch in den besten Handschriften, fehlt aber in EHNOS Cant. Harl. Townl. Mosc. 2. und bei Eustathios. Über  $\bar{\omega}$  als Länge vgl. Einl. § 28, über  $\acute{\alpha}\nu\eta\rho$  den Anhang zu B 198.

900.  $\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\nu$  haben ACDHL Lips. Mosc. 1. Der folgende Vers fehlt in CDL Lips. Mosc. 1. Vrat. A, Townl. im Text und A hat am Rand die Bemerkung  $\acute{\epsilon}\nu \acute{\alpha}\lambda\lambda\omega \delta \sigma\acute{\iota}\chi\omicron\varsigma \omicron\upsilon\chi \acute{\epsilon}\upsilon\rho\eta\tau\alpha\iota$ . Wenn Schol. A zu 900  $\iota\alpha\kappa\omega\varsigma \phi\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\kappa\alpha \acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\nu$  auf Didymos zurückgeführt werden darf, welcher Annahme nichts im Wege steht, dann hatte auch Aristarch den folgenden Vers nicht in seinem Texte. Dafs davon in den Scholien nichts erwähnt wird, mag daher kommen, dafs dieser Vers überhaupt in den älteren Texten fehlte, also keine Veranlassung vorlag, seiner zu erwähnen. Er scheint aus E 402 interpoliert zu sein.

903. Sämtliche Handschriften haben  $\pi\epsilon\rho\iota\sigma\tau\acute{\rho}\epsilon\phi\epsilon\tau\alpha\iota$ , welches nur vom Umrühren nicht aber vom Gerinnen der Milch gebraucht werden könnte. Dafür schrieb Herodian nach Eustath. 620, 14 und Cram. Anecd. Par. III, 215, 14  $\pi\epsilon\rho\iota\sigma\tau\acute{\rho}\epsilon\phi\epsilon\tau\alpha\iota$ , welche Schreibweise auch im Schol.  $\Xi$  308 erwähnt und von Apoll. Lex. 130, 14 erklärt wird. Vgl.  $\iota$  246  $\eta\mu\acute{\iota}\sigma\upsilon \mu\acute{\epsilon}\nu \theta\rho\acute{\epsilon}\psi\alpha\varsigma \lambda\epsilon\nu\kappa\omicron\iota\omicron \gamma\acute{\alpha}\lambda\alpha\kappa\tau\omicron\varsigma$  und  $\xi$  477  $\sigma\alpha\kappa\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\sigma\iota \pi\epsilon\rho\iota\sigma\tau\acute{\rho}\epsilon\phi\epsilon\tau\omicron \kappa\rho\acute{\upsilon}\sigma\tau\alpha\lambda\lambda\omicron\varsigma$ , wo ACHIKN  $\pi\epsilon\rho\iota\sigma\tau\acute{\rho}\epsilon\phi\epsilon\tau\omicron$  haben, zwischen welchen Schreibweisen auch  $\delta$  520,  $\iota$  427,  $\kappa$  528,  $\xi$  530,  $\omicron$  24 die Handschriften schwanken.

909.  $\acute{\alpha}\rho\eta\nu$  haben ACDEGHLMNO und die Heyne'schen Handschriften ausser Cant. mit Herodian: andere  $\acute{\alpha}\rho\eta'$ , wofür wohl richtiger  $\acute{\alpha}\rho\eta$  zu schreiben wäre wegen der Stellung des Wortes vor der Hephthemimeres (Einl. § 21) und des ursprünglich konsonantischen Anlautes von  $\acute{\alpha}\nu\eta\rho$  (Einl. § 26).

## Z.

51.  $\acute{\xi}\pi\epsilon\iota\theta\epsilon(\nu)$  haben ADHMNOS,  $\gamma\rho$ . C. und fast alle Handschriften von Heyne;  $\acute{\theta}\rho\acute{\iota}\nu\epsilon\nu$  A übergeschrieben, CGL Barocc. Mor. Leid. Mosc. 2.  $\theta\nu\mu\acute{\omicron}\nu \acute{\theta}\rho\acute{\iota}\nu\epsilon\nu$  heifst das Gemüt in eine leidenschaftliche Aufregung versetzen, so B 142,  $\Gamma$  395,  $\Lambda$  208,  $\Lambda$  804,  $N$  418, 468,  $\Xi$  459, 487,  $P$  123,  $T$  272,  $\Omega$  568,  $\phi$  178,  $\rho$  47, 150, 216,  $\varphi$  87: in der Bedeutung „rühren“ könnte man es allenfalls fassen  $\Lambda$  792,  $O$  403,  $\xi$  361,  $\omicron$  486, aber auch diese paßt hier nicht, denn der Gefangene appelliert gar nicht an das Mitgefühl des Menelaos, sondern stellt ihm großes Lösegeld in Aussicht, wodurch Menelaos nicht gerührt, wohl aber bewogen, überredet wird, dem Gefangenen das Leben zu schenken.  $\theta\nu\mu\acute{\omicron}\nu \pi\epsilon\acute{\iota}\theta\epsilon\nu$  steht auch  $I$  184, 386, 587,  $M$  173,  $II$  842,  $X$  78,  $\alpha$  43,  $\eta$  258,  $\iota$  33, 500,  $\psi$  230, 337.

90.  $\acute{\omicron}\varsigma \omicron\iota$  haben alle Handschriften und es ist nicht notwendig, dies in  $\acute{\omicron} \omicron\iota$  zu ändern, da es auch sonst noch Stellen giebt, an welchen  $\omicron\iota$  sein Digamma nicht mehr bewahrt hat, wie Z 101

οὐδέ τις οί. E 338 πέπλου ὄν οί. B 665 ἀπειλήσαν γάρ οί. Ψ 865 μέγρηε γάρ οί. Vgl. Z 289, λ 442, ν 430, ο 105.

149. ἦ μὲν — ἦ δ' haben ADGHMNO (die drei letzteren ἦ δ'), ebenso Apoll. Lex. 54, 7. Auch die Scholien und Eustathios erwähnen diese Schreibart neben der anderen ἦμὲν — ἦδ', wie ES Lips. haben, dafür ἦ μὲν — ἦδ' CL. Es ist kein Zweifel, daß ἦ μὲν — ἦ δ' die richtige Schreibweise ist, da diese allein dem vorangehenden τὰ μὲν — ἄλλα δὲ entspricht.

150. Ich habe die Interpunktion des Venetus A in den Text gesetzt, die auch hier Nikanor befürwortet. Daß Aristarch so erklärte, erfahren wir aus der Notiz des Aristonikos von dem fast gleichen Verse Φ 487, wo er *δαήμεναι ἀντὶ τοῦ δάηδι προστακτικοῦ*, wie auch Nikanor zu beiden Stellen. Bezieht man *δαήμεναι* auf *ἐθέλεις*, so muß man vor ὄφρα ein „so höre, so will ich es dir sagen“ ergänzen.

157. *κακὰ μῆσατο* schrieb Aristarch, während alle Handschriften *κακ' ἐμήσατο* haben. Doch sind die Handschriften in derlei Schreibweisen nicht konsequent, denn K 52 und Ξ 253 haben alle *κακὰ μῆσατο*, γ 166, μ 295 *κακὰ μῆθετο*, K 289 *μέγμερα μῆσατο*, ω 426 EFGMQRV ὄδε μῆσατ', ω 444 DEFILMQRS *τάδε μῆσατο*. Den Wegfall des Augments erfordert die bukolische Diärese, vgl. Hom. Unters. S. 86.

159. *γάρ οί* haben CDEGHMN 2. man. γρ. ζεὺς γάρ οί A, γρ. γάρ οί O, also die besten Quellen. Dafür *γάρ μιν* ALN 1. man. O Vrat. a. Mosc. 1. γρ. μιν C man rec. Das entferntere Objekt kann hier nicht entbehrt werden, wohl aber das nähere, welches häufig fehlt, wie gleich in dem vorhergehenden Verse.

170. ἦνώγει haben alle Handschriften außer A, worin die Aristarchische Schreibweise ἦνώγειν steht. Aber das bei diesen Formen ungemein seltene paragogische  $\bar{\nu}$  ist sowohl wegen der Hauptcäsur als auch vor dem digammirten  $\bar{\phi}$  überflüssig, vgl. Hom. Textkr. S. 194. ἦνώγει muß als *κoinḗ* betrachtet werden.

206. Für das handschriftliche  $\delta\acute{\epsilon}\ \mu'$  ist  $\delta'\ \xi\mu'$  zu schreiben, da wegen des Gegensatzes die orthotonierte Form des Pronomens erforderlich ist. N 452 hat A  $\delta'\ \xi\mu\acute{\epsilon}$ , *τίκτε* mit der Diastole, die übrigen  $\xi\mu\acute{\epsilon}$  *τίκτε*, nur D von zweiter Hand  $\delta'\ \xi\mu'$  *ἔτικτε*. τ 181 hat N  $\delta'\ \xi\mu'$  *ἔτικτε*, FKS  $\delta\acute{\epsilon}\ \mu'$  *ἔτικτε*, die übrigen  $\delta'\ \xi\mu\acute{\epsilon}$  *τίκτε*. Die Abteilung liegt in unserem Belieben, denn vor Hinzufügung der prosodischen Zeichen durch die Alexandriner schrieb man *ΔΕΜΕΤΙΚΤΕ*, welches, je nachdem es der Sinn oder der Vers verlangt,  $\delta'\ \xi\mu'$  *ἔτικτε*,  $\delta'\ \xi\mu\acute{\epsilon}$  *τίκτε*,  $\delta\acute{\epsilon}\ \mu'$  *ἔτικτε*,  $\delta\acute{\epsilon}\ \mu\epsilon$  *τίκτε* geschrieben werden kann, ohne daß man dadurch von der ursprünglichen Überlieferung abweicht.

245 und 249 haben *πλησίον* A (darüber οί) DMS Barrocc. Mosc. 3, und 4 Breslauer Handschriften; außerdem NO zu 245, O 1. man. zu 249, also entschieden die besten Quellen.

260.  $\delta\acute{\epsilon} \kappa' \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$  haben C 1. man. LMNO;  $\delta\acute{\epsilon} \kappa\alpha\iota\tau\acute{o}\varsigma$  AC 2. man.;  $\delta\epsilon \kappa\alpha\iota\tau\acute{o}\varsigma$  D;  $\delta\acute{\epsilon} \kappa\alpha\iota \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$  G und Athenaios II, pg. 35 b; das richtige  $\delta\acute{\epsilon} \kappa\alpha\iota\tau\acute{o}\varsigma$  H Et. Mg. 628, 10. Ed. Gud. 422, 24. Vgl. Hom. Unters. S. 283.

265. Die besten Quellen ACDEHMNS Lips. Cant. Vrat. b. Townl. Mosc. 1. 2. Apoll. Lex. 40, 2 lassen  $\delta'$  hinter  $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  weg und zwar wenn man Eustath. 641, 28 Glauben schenken darf, nach dem Vorgange Aristarchs. Die Verlängerung der Endsilbe  $\omicron\varsigma$  vor der Hephthemimeres ist so häufig, daß ein metrisches Bedenken gegen diese Schreibweise nicht vorwaltet; aber  $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\iota\omicron\omega$   $\tau\iota\upsilon\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  „ich lähme einen an seinem Mute“ ist schwerlich Homerisch. Auch der Paraphrast, der  $\mu\acute{\eta} \acute{\epsilon}\kappa\lambda\upsilon\sigma\eta\varsigma \mu\epsilon \tau\eta\varsigma \delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\omega\varsigma$  übersetzt, hat kein  $\delta'$  in seinem Texte gehabt, und was noch wichtiger ist, Platon bezieht gleichfalls  $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  zu  $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\iota\omicron\omega\varsigma$ .

365. Auf die ursprüngliche Lesart (Hom. Textkr. S. 223)

führen die Schreibweisen verschiedener Handschriften hin:  $\omicron\iota\kappa\omicron\nu\delta'$   $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  G;  $\omicron\iota\kappa\omicron\nu\delta'$   $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  EFM 1. man. Lips. N;  $\omicron\iota\kappa\omicron\nu\delta\epsilon$   $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  O, welches auch von Ahrens de hiatus Hom. legitimis quibusdam generibus pg. 22 gebilligt wird. Schon die Verschiedenheit der Schreibweise der Alexandriner  $\omicron\iota\kappa\omicron\nu \acute{\epsilon}\sigma\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ ,  $\omicron\iota\kappa\omicron\nu\delta'$   $\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  läßt darauf schließen, daß die ursprüngliche Lesart verdorben überliefert worden ist. Der Hiatus ist statthaft.

393.  $\tau\eta \acute{\alpha}\rho'$  oder  $\tau\eta \acute{\alpha}\rho$  haben ACDGLMNO Barocc. Harl. Mosc. 1., dafür  $\tau\eta \delta' \acute{\alpha}\rho$  S Cant. Vrat. A. und es ist sehr fraglich, ob überhaupt eine Handschrift  $\tau\eta \gamma\acute{\alpha}\rho$  hat. Auch der Paraphrast muß  $\tau\eta \acute{\alpha}\rho'$  gelesen haben, wie sich aus seiner Übersetzung  $\acute{\epsilon}\nu \eta \delta\eta \acute{\omicron}\delta\omega$  ergibt. Bekker schreibt mit den anderen Herausgebern  $\tau\eta \gamma\acute{\alpha}\rho$ , ohne eine Variante zu erwähnen. Des Hiatus wegen braucht man nicht  $\gamma\acute{\alpha}\rho$  für  $\acute{\alpha}\rho'$  zu schreiben, denn er findet sich sehr oft vor der Trithemimeres z. B. A 30, 64, 132, 138, 310, 381, 420, 441, 496, 561, 564, 578, 585, E 60, 64, 88, 172, 198, 209, 210, 415, 448, 534, 545, 582, 661, Z 126, 210, 306, 347, 454, 480, H 71, 143, 210, in den ersten zwölf Büchern der Ilias mindestens 121 mal und es werden auch kurze Endsilben an dieser Versstelle lang gebraucht, wie Z 152, 176, 240, 501, H 77, 84, 206, 232, 389, 416, 425, 444, 459.

465.  $\pi\acute{\rho}\iota\nu \gamma\acute{\epsilon} \tau\iota$  haben ADELN Mosc. 2, mit Alexion, Dionysios v. Sidon, Herakleon und Herodian. Gewöhnlich schreibt man mit Ptolem. v. Askalon  $\gamma' \acute{\epsilon}\tau\iota$  und erklärt es mit „noch, außerdem“. Stellen über diesen Gebrauch des  $\tau\iota$  siehe Hom. Stud. § 39.

479.  $\acute{\epsilon}\iota\pi\omicron\iota$  hat nur Nicanor zu N 352 und A übergeschrieben; dafür L und Rhet, Gr. III, 154, 27  $\acute{\epsilon}\iota\pi\eta$ , die übrigen  $\acute{\epsilon}\iota\pi\eta\sigma\iota$  und so alle Herausgeber. Aber passender im Gebete ist jedenfalls der Modus des Wunsches und dann bildet  $\tau\omicron$  in den Formen von  $\pi\alpha\tau\eta\omicron$  bei Homer an allen Stellen Position.

not. Eust.  
p. XL

## H.

21. *ἐκκατιδῶν* haben alle Handschriften, wie A 508, vulgo *ἐκ κατιδῶν*.

56. Für das gewöhnliche *τοὶ δ'* haben οὐ δ' DLS; οὐ δ' A Cant. Vrat. b. Mosc. 1.

72. Da das überlieferte *δαμελετε* weder der Form nach Optativ sein kann, noch überhaupt der Optativ nach *εἰς ὃ κε* statthaft ist, so habe ich mit Bekker analog dem vorangehenden *ἔλητε* den Konjunktiv gesetzt, dessen richtige Form *δαμήετε* ist, vgl. *παροστήετον* σ 182, *βλέεται* ρ 472 und die ähnlich gebildeten Formen *γνώομεν*, *δώομεν*.

74. Die Änderung von *ἀνώγει* in *ἀνώγη* kann ohne Bedenken vorgenommen werden, vgl. den Anhang zu A 483 und Stellen wie τ 147 *αἶ κεν κείται*. ω 286 *ὅς τις ὑπάρξει* wie die meisten Handschriften haben.

111. *δὲ σχέο* haben die beiden besten Handschriften (AD), die übrigen *δ' ἴσχεο*. Dazu haben wir ein verdorbenes Scholium des Didymos *ἀριστάρχος αναδ' ἄνσχεο ἀνάσχον* δε: ~ wofür Schol. V *ἀριστάρχος καὶ ἠρωδιανὸς ἀνὰ δ' ἴσχεο*, welche Angabe aber, soweit sie den Herodian betrifft falsch ist. Denn das Scholium des Herodian im Codex A lautet *τὸ σχέο τὴν ὀξεῖαν ἴσχει ἐφ' ἑαυτοῦ νῦν ὅταν μέντοι ἀναλάβῃ τὴν πρόθεσιν, τρηκτικαῦτα ἀναπέμπει τὸν τόνον, ἀνάσχεο*. Dafs Aristarch eine andere Schreibweise in seinem Text hatte als die Handschrift, ergibt sich aus der Form des Scholiums (wenn auch nicht mit voller Gewissheit), da sonst ein *οὕτως* an der Spitze desselben stehen müßte, und darum kann die Angabe des Schol. V in Betreff Aristarchs richtig sein.

147. *ἔπειτα φόρει* haben ADEGL Cant. Lips. Mor. Harl. Vrat. b. Mosc. 1. andere *ἔπειτ' ἐφόρει*.

243. *ὀπιπεύσας* haben ACD, die anderen, wie EGLS, *ὀπιπεύσας* vgl. Anhang zu A 371. *τύχομι* haben nur AH Townl. Mor., die übrigen *τύχοιμι*, E 679, 41 γρ. *δὲ καὶ τύχομι*.

272. *ἀσπίδι ἐγχριμφθεις* haben ACDEGHL und die meisten Handschriften von Heyne, der dazu bemerkt *ἀσπίδ' ἐνχριμφθεις* Mor. Ven., wobei er sich in Betreff des Venetus im Irrtum befunden hat. Dagegen schrieb Aristarch *ἀσπίδ' ἐνχριμφθεις*, weil ihm wahrscheinlich der Hiatus anstößig war. Darüber vgl. Hom. Unters. S. 127.

342. Die besten Quellen (ACDGH Barocc. Mor. Harl. Townl. Vrat. c. Lips. Mosc. 1. 3.) haben *ἵππον*, so auch S. von erster Hand, nur wenige Handschriften haben mit Eustathios *ἵππους*, welches nach einer Randbemerkung in D *ἀντὶ τοῦ ἵππους* Glosse sein könnte. Ich habe die Schreibweise *ἵππους* beibehalten, da *ἵππος* (ἦ) zwar bei Attikern in der Bedeutung „Reiterei“

kollektiv gebraucht vorkommt, bei Homer aber in der Bedeutung von *ἰππῆες* sonst nicht gebraucht wird.

352. ἡμῖν haben AD.

380. Fehlt in AD 1. man. L.

394. ἡνώγειον haben ACDGHLS und wahrscheinlich auch die Handschriften Heynes, der als Abweichung nur ἡνώγην aus Mor. anführt, mit Schol. V zu II 8. Wenn man schon eine Änderung für notwendig findet, so liegt ἡνώγον näher, welche Form der 3. Pers. Plur. auch I 578, ζ 216, ξ 237 vorkommt. Subjekt dazu ist Πρίαμος καὶ ἄλλοι Τρῶες, die nach 379 mit dem Vorschlage des Priamos einverstanden waren. Dafs der Singular hier erforderlich wäre, weil Priamos den Vorschlag gemacht hat, ist eine unbegründete Annahme, denn dafs oben (386) ἡνώγει steht, kann nicht als Grund dafür angeführt werden, da ἡνώγει dem Sinne nach auch Prädikat zu ἄλλοι Τρῶες ist und nur seiner Stellung wegen im Singular erscheint, vgl. E 120 Ζεὺς ἠθέλε καὶ θεοὶ ἄλλοι und die anderen zu Γ 308 angeführten Stellen. Der Paraphrast übersetzt προσέταξεν.

434. ἔγγετο, welches Aorist zu ἀγείρω ist, paßt weder hier noch Ω 789, wo es gleichfalls einstimmig überliefert ist. Der betreffende Aorist von ἀγείρω, welchen der Sinn der Stelle hier verlangt, kann nur ἤγγετο oder auch unaugmentiert ἄγγετο lauten (vgl. ἀγγόμενος H 134, 332 u. o.) und ersteres kann um so bedenkllicher in den Text gesetzt werden, da es ursprünglich, wo es im Griechischen Alphabet noch kein eigenes Zeichen für H gab, gleichfalls EIPETO geschrieben wurde. Der Paraphrast übersetzt es an beiden Stellen richtig mit συνηθορίζετο und ἠθορίζετο.

Θ.

114. ἴφθιμος haben die beiden besten Handschriften AD; auch Ψ 511 steht ἴφθιμος Σθένελος.

183. Dieser Vers fehlt in ACDHL Townl. Harl. Lips. und steht bei Eustathios, der ihn aber nicht aus alten Handschriften haben konnte, denn die Handschriften, welche älter sind als das 12. Jahrh., haben ihn nicht.

206. Ζῆν, wie man jetzt allgemein schreibt, hat keine Handschrift, sondern entweder Ζῆν' oder Ζῆ und im nächsten Verse ν' αὐτοῦ mit Aristarch, vgl. Homer. Unters. S. 165.

217. κεν ἐπρησεν haben die besten Quellen (ADGHL); aber das einfache πρήθω wird in dieser Weise nicht gebraucht, sondern nur das zusammengesetzte ἐμπρήθω, wie die angeführten Stellen beweisen.

224—226 fehlen in allen meinen Handschriften (aufser H) ferner in Mor. Barocc. Harl. Townl. Vrat. b. Mosc. 1. Lips. und auch die Scholien erwähnen diese Verse nicht. Sie stehen aber

bei Eustathios und scheinen daraus in jüngere Handschriften übergegangen zu sein.

237.  $\tilde{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$  haben die besten Quellen A  $\tilde{\alpha}\sigma\tilde{\alpha}\varsigma$ , D 1. man.  $\tilde{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ , Ambros  $\tilde{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ , H. Lips. Vrat. b.  $\tilde{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ , die übrigen  $\tilde{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ , dessen erstes  $\tilde{\alpha}$  mit dem vorhergehenden  $\eta$  vermittelst Synizese zu einer Silbe zusammengezogen werden mußte (—|—|—) wie A 138  $\delta\eta$  *Ἀντιμάχοιο* (Einl. § 32), denn ohne Synizese müßten beide  $\tilde{\alpha}$  kurz gebraucht sein, was sonst nie der Fall ist, wenn auch die Quantität eines jeden der beiden schwankt: vgl.  $\tilde{\alpha}\sigma\tilde{\alpha}\mu\eta\nu$  1001 I 116, 119, T 137.  $\tilde{\alpha}\sigma\tilde{\alpha}\tau\omicron$  0200 I 537; 1200 A 340.  $\tilde{\alpha}\sigma\alpha\nu$  1100 κ 68;  $\tilde{\alpha}\sigma\epsilon\nu$  1000 φ 296, 297.  $\tilde{\alpha}\sigma\tilde{\alpha}\theta\eta\nu$  und  $\tilde{\alpha}\sigma\tilde{\alpha}\theta\eta$  0111 II 685, T 113, 136, δ 503.  $\tilde{\alpha}\sigma\tilde{\alpha}\tau\omicron\nu$  0110 Ξ 271; 0200 φ 91, χ 5. Das zweite  $\tilde{\alpha}$  ist also lang I 537, A 340, Ξ 271, κ 68, kurz I 116, 119, T 137, φ 91, 296, 297, χ 5, während das erste lang oder kurz gebraucht wird, je nachdem das Verbum augmentiert ist oder nicht. Da die Kontraktion auch noch in anderen Formen eintritt, so kann gegen die Schreibweise  $\tilde{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$  kein Bedenken erhoben werden und es verhalten sich  $\tilde{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ ,  $\tilde{\alpha}\sigma\epsilon$ ,  $\tilde{\alpha}\sigma\alpha\tau\omicron$  zu  $\tilde{\alpha}\sigma\epsilon\nu$ ,  $\tilde{\alpha}\sigma\tilde{\alpha}\tau\omicron$ , wie  $\kappa\eta\eta\nu\alpha\iota$  Φ 197, ε 70, η 129,  $\kappa\eta\eta\nu\omicron\nu$  ν 115 zu  $\kappa\eta\eta\eta\nu\alpha\iota$  I 101,  $\kappa\eta\eta\eta\nu\omicron\nu$  A 41, 504,  $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ ,  $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\alpha$  zu  $\kappa\rho\alpha\tau\acute{\omicron}\varsigma$ ,  $\kappa\rho\alpha\tau\acute{\iota}$ ,  $\eta\eta\nu$  zu  $\eta\eta\nu$  und das Homerische  $\epsilon\phi\acute{\alpha}\alpha\nu\theta\eta\nu$  zum späteren  $\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\theta\eta\nu$ .

271.  $\pi\acute{\alpha}\iota\varsigma$  haben ACDEGHL.

277. Fehlt in ACDGL Townl. Harl. Vrat. b. Mosc. 1. pr. man. Mor.

342.  $\delta\tilde{\epsilon}$   $\phi\acute{\epsilon}\beta\omicron\nu\tau\omicron$  haben ACHLS Townl. Cant. Harl. Lips. Vrat. b. A 178 CEHLS Townl. Ebenso  $\omicron\delta\tilde{\delta}\epsilon$   $\phi\acute{\epsilon}\beta\omicron\nu\tau\omicron$  E 527 CH 1. man NS Vrat. a. b. M 136 ACELS Townl. Lips. Eton. Fragm. Mosc. O 622 ACGS Townl. Fragm. Mosc.  $\omicron\delta\tilde{\delta}\epsilon$   $\phi\acute{\omicron}\beta\eta\theta\epsilon\nu$  E 498 ACH 2. man. MNOS Mosc. 1. Vrat. c. vgl. Hom. Unters. S. 77 ff.

349.  $\eta\acute{\epsilon}$  und  $\eta\acute{\delta}\epsilon$  wechseln auch δ 371, η 84, λ 403, ν 13, π 198, 273, ρ 37, 202, τ 54, 530, ω 148, 157; vgl. ρ 37, τ 54 *Ἀρτέμιδι ἰκέλη ἦε χρυσῆν Ἀφροδίτην*.

378.  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$  haben A Mosc. 1. ex corr. Mosc. 3. pr. man.  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\iota\sigma\alpha$  D 1. man. E und ein Teil der Handschriften von Heyne,  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\iota\sigma\alpha$  Vrat. A,  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\iota\sigma\alpha\nu$  Vrat. c.,  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\iota\sigma\acute{\alpha}\nu$  S.  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\iota\sigma\alpha\varsigma$  CD 2. man. L Barocc. Mor. Cant. Townl. 2. man.,  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\eta\sigma\alpha\iota$  H,  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\eta\sigma\alpha\iota\varsigma$  G post ras., γο.  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\eta\sigma\alpha\nu$  C. man. rec. Die einzig mögliche Schreibart ist die Aristarchische  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$ , welche auch die beste Handschrift bietet. Die Lesart Zenodots  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\iota\sigma\alpha\varsigma$ , die wir als *κοινή* betrachten dürfen und der auch Herodias beistimmt, ist nicht statthaft, weil Homer nirgends, wie Hesiod an zehn Stellen, die lange Endung des Accus. Plur. Femin. verkürzt. Eine Dualform auf  $\tilde{\alpha}$  für das Femininum findet sich sonst nicht bei Homer und überhaupt sind diese Formen zweifelhaft.

410. Die Handschriften haben hier  $\beta\eta\delta\epsilon\kappa\alpha\tau'$  Ἰδαίων ὀρέων wie  $\Lambda$  196,  $O$  169, mit Unrecht, denn Iris kann nicht auf den Olymp gelangen, wenn sie vom Ida abwärts geht. Deshalb schrieb Aristarch nach dem Zeugnis des Aristonikos zu  $\Lambda$  196  $\beta\eta\delta'$  ἐξ' Ἰδαίων ὀρέων ἐπὶ μακρὸν Ὀλυμπον.

420.  $\gamma\lambda\alpha\nu\kappa\omega\pi\iota$  haben ACDGHLS Townl. Lips. dafür  $\gamma\lambda\alpha\nu\kappa\omega\pi\iota\varsigma$  Mor. Vrat. a. Mosc. 3. Der Hiatus ist hier statthaft, wie  $\epsilon$  87 τίπτε μοι Ἐρμεία χρυσόρῥαπι εὐλήλουθας. Nominativ und Vokativ wechseln auch noch  $O$  49,  $\Sigma$  385, 424, vgl. Hom. Textkr. S. 395.

466—468 fehlen in ACD 1. man. EH 1. man. LS Lips. Vrat. b. Townl. 1. man.

505.  $\acute{\alpha}\xi\alpha\sigma\theta\epsilon$  haben ACDEHS und die Handschriften Heyne's,  $\acute{\alpha}\xi\alpha\tau\epsilon$  G,  $\acute{\alpha}\xi\epsilon\sigma\theta\epsilon$  L mit Aristarch, vgl. Aristonikos ὅτι οὐ μέλλοντα σημαίνει τὸ  $\acute{\alpha}\xi\epsilon\sigma\theta\epsilon$ , ἀλλ' ἐν ἴσῳ τῷ  $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\tau\epsilon$ , vgl. auch zu  $\Gamma$  103, 105.

545 haben alle Handschriften  $\acute{\alpha}\xi\alpha\tau\omega$  für das Aristarchische  $\acute{\alpha}\xi\omega\tau\omega$ , vgl. Aristonikos τὸ  $\acute{\alpha}\xi\omega\tau\omega$  οὐ τὸν μέλλοντα σημαίνει (was wegen der Endung  $\tau\omega$  gar nicht möglich ist) ἀλλ' ἀντὶ τοῦ ἤγοντο. Diese Formen wurden von den Alten als Präsens und Imperfeka vom Futurstamme betrachtet (ἐνεστώτες und παρατατικοὶ ἀπὸ τοῦ μέλλοντος) sind aber schwache Aoriste mit den Bindevokalen  $\epsilon$  und  $\omicron$  für  $\alpha$ , vgl. Hom. Textkr. S. 214 f.

553.  $\epsilon\pi\iota$  ist die Schreibweise aller Handschriften. Bekker setzte dafür aus Konjektur  $\acute{\alpha}\nu\alpha$  schon in der ersten Ausgabe, aus welcher es Bäumlein und Düntzer in dem guten Glauben aufgenommen haben, dafs es überliefert sei. Für  $\gamma\epsilon\phi\acute{\upsilon}\rho\alpha\varsigma$  haben CLS  $\gamma\epsilon\phi\acute{\upsilon}\rho\eta$ .

